

## **Die Stiftshütte - ein Bild für den Gottesdienst**

Rätsel- was seht ihr auf dem Bild?

Am letzten Sonntag haben wir schon bei der Predigt von Ulrich Holl dieses Gebäude gestreift – sind aber nicht reingegangen – das wollen wir jetzt in den beiden Sonntagen heute und nächste Woche mal tun, weil die Stiftshütte ein Bild für den Gottesdienst ist, den wir als Gemeinde leben und feiern – denn Gottesdienst ist weit mehr als das ,was wir jetzt hier gerade am Sonntagmorgen feiern.

Eigentlich ist laut dem Römerbrief unser ganzes Leben ein Gottesdienst, in dem wir uns Gott zum Dienst hingeben.

Und im Modell der Stiftshütte in der Wüste können wir einen Aspekt unsres eigenen Gottesdienstes entdecken – und dabei werden wir feststellen, wie viel oder auch wie wenig von diesem himmlischen Vorbild eines Gottesdienstes bei uns auch vorkommt. Und ich bitte schon jetzt um Geduld – zum einen für das Schwarzbrot, das dieses Thema für manchen darstellt, der lieber sonntägliches leicht verdauliches Weißbrot hätte – und zum andern, wenn die Erkenntnisse, die wir gewinnen – nicht sofort zu 100% umgesetzt werden. Wir werden – so wie es ja jeden Sonntag versuchen nicht nur Hörer des Wortes sein – sondern auch Täter- auch wenn das Umstellungen von allen erfordert.

Wenn Ihr mal auf das Bild schaut, könnt Ihr sehen, wie die Stiftshütte dort in der Wüste nach Gottes Anweisungen aufgebaut war.

Gott hatte Mose genaue Anweisungen gegeben, die Baumeister extra mit seinem Geist ausgerüstet, damit alles genau so aufgebaut würde, wie die Wohnung Gottes im Himmel aussah – Mose durfte sie ja sehen.

Wenn wir also hier ein Beispiel dafür bekommen, wie der Ort aufgebaut sein soll, an dem Gott gegenwärtig ist, wo seine Herrlichkeit – auf dem Bild durch diese Feuersäule gekennzeichnet – Wohnung nimmt – können wir das auch übertragen auf das Haus Gottes hier und heute, wo sich heute Gemeinde versammelt, um Gottes Gegenwart zu erleben ihm nahe zu sein, um von ihm zu hören durch den wahren Hohenpriester Jesus.

Heute nun nähern wir uns unserer Kirche, unserem Gottesdienst – und der erste Eindruck einer Kirche ist ja immer der, den sie äußerlich darstellt – noch bevor ein Mensch in das Haus Gottes tritt, erlebt er sie von außen – nun möchte ich nicht schon wieder über Geschmack von Kirchenbauten sprechen – aber es ist immer die Frage – ob das, was die Menschen von uns auf den ersten Eindruck erleben . auf sie einladen ist oder nicht – also mal weg von unserer früheren denkmalgeschützten Kirche zu uns als „Kirche“ – Wie ist der erste Eindruck, den Menschen von uns durch unseren Gottesdienst erhalten – und ich meine nicht diejenigen, die immer schon dazu gehören, sondern knackige Heiden. Noch bevor Menschen sich näher mit den Christus

beschäftigen, erleben sie die Christen – sozusagen die Außenansicht von „außen“. Deshalb beginnen wir heute auch außen.

Auf der Außenansicht erkennen wir die Gesamtstruktur und auch Größenordnung dieser Wohnung Gottes auf Erden.

Der heilige Bereich der Stiftshütte war abgegrenzt durch eine Art Zaun aus weißen Vorhängen. 46 Meter lang 23 Meter breit und 2,30 m hoch / Die Zahlen der Bibel 100 / 50 / 5 Ellen.

Die Stiftshütte lag mitten im Lager der Israeliten, deren Zelte aus schwarzem oder braunem Stoff in der Form eines Kreuzes sich gut von der hellen sandigen und felsigen Umgebung abhob.

Das blendende Weiß des Heiligen Bezirks war wie ein Licht inmitten des Lagers - und zugleich war es eine Grenze – denn keiner konnte hineinschauen durch das dichte Leintuch.

Diese äußere Erscheinungsform des Hauses Gottes – des äußeren Bezirks beinhaltet bereits eine Symbolik:

Weißes Leinen steht in der Bibel für Gerechtigkeit. Gottes Wesen ist gerecht und nur wer gerechtfertigt ist, kann sich ihm nähern.

Insgesamt 56 Säulen hielten die Vorhänge oder Decken 20 an den Längsseiten, und jeweils 10 (netto 8) an den kurzen Seiten. Sie bestanden aus mit Kupfer überzogenem Holz mit Füßen aus reinem Kupfer. Oben waren mit silbernen Nägeln silberne Ringe befestigt, an denen die Tücher befestigt waren.

Die Pfosten stehen für uns Menschen – denn Holz ist ein Bild für den Menschen, (der ist wie ein Baum...Psalm 1). Der Mensch ist überzogen mit Sünde – Kupfer ist ein Bild für Sünde – denken wir an die kupferne Schlange des Mose, die ja wiederum ein Bild für die Sünde ist, die Jesus an das Kreuz getragen hat. Wir stecken mitten drin in der Sünde – sie macht uns unbeweglich – im negativen Sinn – uns in die Nähe Gottes zu bewegen. Nähe zur Gerechtigkeit (weißes Leinen) erhalten wir nur über diese silbernen Nägel und Ringe. Silber steht für den kostbaren Preis, den Gott für unsere Erlösung bezahlt (denken wir an die 30 Silberlinge oder das Sühnegeld in 2. Mose 30, 12, dass einen halben Silbershekel betrug)

Bereits hier wird deutlich, dass Gottes Wille die Versöhnung ist, nicht die Verurteilung. Daher gibt es auch einen Eingang und der lag im Osten - (Osten in der Bibel die Richtung, aus der das Gericht kommt) – gut 9 m breit – also viel Platz, um hineinzukommen – allerdings durfte nicht jeder hinein – Die Decken des Eingangs waren jedoch nicht weiß, sondern gesticktes Tuch aus blauem Stoff, aus rotem Purpur und Scharlachfarbenem Stoffen. Da wir hinein wollen in die Gegenwart Gottes schauen wir uns mal diesen Eingang an:

Es besteht aus kunstvoll gesticktem Tuch, über das uns drei Merkmale mitgeteilt werden, auch wenn wir die Muster nicht kennen. – (Übrigens: Die Priester tragen

Kleider aus den gleichen Stoffen) Während alle weißen Vorhänge dicht blieben, wurden die Vorhänge des Tores „aufgehängt“ – jederman musste unter ihnen durch, wenn er in den Vorhof trat – darauf kommen wir nachher noch mal zurück.

Drei Farben:

1. Wörtlich: Purpurbau – hier ist das Originalpurpurbau der Purpurschnecke gemeint – und dieses steht in der Bibel für die Farbe der Könige und der Macht – wer durch diesen Eingang geht, begibt sich also in den Einflussbereich des Königs – Gott ist König und Herr –und dadurch, dass wir hier eintreten stellen wir uns unter seine Machtbereich.
2. Die zweite Farbe wird mit Purpur übersetzt, hat auch die gleiche Herkunft, ist aber der rote Purpur. Zum einen ist nochmals das Königliche hier drin, zum andern aber erinnert das Rot auch an das Rot des Blutes – und vielleicht denken wir an die Aufschrift auf dem Kreuz von Jesus: Dies ist der König der Juden – der da blutend und erstickend hängt. – und sein von den Soldaten verlostes Gewand war mit diesem Blut durchtränkt.
3. „Scharlach“ - Isaiah 1:18: Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie **rot** ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. – hier ganz eindeutig bereits der Hinweis auf das Blut unseres Herrn, das den Eingang erst ermöglicht – und wenn man unter diesen Decken hindurch geht – bekommt man einen ganz anderen Bezug zu so einem alten Kirchendeutsch: „Ich steht unter dem Blut Jesu“ Dieses Rot war zugleich etwas sehr Edles, wertvolles – aber wie diese Stelle aus Jesaja zeigt.

In den drei genannten Farben werden wir auf Jesus Christus hingewiesen, der von sich sagt in Joh. 10,9: : **Ich bin die Tür**; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden – und Paulus bekräftigt dies (Eph. 2,18) „Denn durch ihn haben wir ...in einem Geist den Zugang zum Vater.“ –

Bevor wir also über Gottesdienst an sich nachdenken, muss uns klar sein, dass jeder Gottesdienst, der nicht durch diese Türe geht, letztlich an Gott vorbei geht –

Jesus ist nicht das Ziel des Gottesdienstes, sondern die Voraussetzung – ohne ihn gibt es gar keinen Gottesdienst – und ohne dieses Sich-bewußt-sein, dass wir ohne ihn draußen vor bleiben – egal wie toll die Kirche ist oder der Sonntagsgottesdienst, ja dass wir nicht einmal unsere Sünden am Brandopferaltar loswerden können – das ist nächsten Sonntag dran – weil wir nicht mal in die Nähe Gottes kommen, ganz davon zu schwiegen dass wir dann in das Heiligtum und das Allerheiligste gelangen.

Daher ist heute dran, dass wir uns praktisch fragen:

Bin ich mir bewusst, dass ich keinen Anteil an echtem Gottesdienst habe, wenn ich versuche ohne Jesus auszukommen, wenn ich mich nicht unter ihn beuge, um einzutreten, wenn ich mich nicht als von Natur aus von Gott getrennt weiß und um meine Schuld, die mich von Gott und seinem Dienst an mir und meinem Dienst an ihm an einem Bund, einer Beziehung mit ihm trennt.

Bin ich mir bewusst, dass nur über Jesus der Weg zum wahren Gottesdienst führt – und ich keinesfalls an ihm vorbei komme: Niemand kommt zum Vater denn durch mich!

Er ist der König und der das Opferlamm, der Sündenbock, der Löwe und das Lamm – und diese Kombination – bereits in das Tuch des Tores zur Stiftshütte eingewebt – sie ermöglicht den Zugang in das Haus Gottes. Jeder wusste: Wer einen anderen Weg versucht, den wird der Zorn Gottes treffen, der wir eben keinen gnädigen Gott erfahren können. Es gibt nur einen Weg, nur eine Möglichkeit: Vom Osten her – der Himmelsrichtung, die immer negativ ist, und Gericht beinhaltet - und die interessanterweise in den Christlichen Kirchen hinter dem Kreuz liegt – so dass das Kreuz zwischen dem Gericht und uns liegt –

Ich nahe mich dem Kreuz, beuge mich unter meine Schuld, das Tuch streift mich – so nahe kommt mir die Erlösung – und dann darf ich eintreten – und dann erst beginnt der Gottesdienst!

Aber da machen wir nächste Woche weiter.

Aber wie schaut dies nun praktisch aus?

Es ist genauso einfach, wie damals durch dieses Tor zu gehen und genau so schwer:

Ich komme jetzt zu Jesus und sage ihm im Gebet – und ich lade Dich ein, falls Du bisher noch draußen vor der Tür stehst - mitzubeten:

***Jesus ich habe erkannt, dass es keinen anderen Weg gibt, um in die Nähe Gottes des Vaters zu kommen, als durch dich.***

***Ich weiß, dass in mir nichts Gutes wohnt und dass ich draußen bin – obwohl ich vielleicht schon viele Jahre den Gottesdienst besuche. Du kennst mein Herz- erforsche es... (Stille)***

***Gott ist heilig und ich bin unheilig. So bitte ich dich – vergib mir alle meine Schuld und heilige mich.***

***Ich entscheide mich, den Opferpreis anzunehmen, den du für mich bezahlt hast. Ich anerkenne dich als meinen König und meinen Erlöser. Sei du mein Herr und in deinem Namen und unter deinem Blut trete ich den Bereich Gottes ein – als sein Kind! Amen***

(Einladung zum Gespräch im Anschluß)